

Hygiene bei der Feuerwehr

Praxistaugliche Lösungen müssen nicht kompliziert sein

Von Tobias Liebig, Brandmeister, Staatl. Feuerweherschule Geretsried

Das Thema Hygiene hat durch die Corona-Pandemie einen neuen Stellenwert bei den Feuerwehren eingenommen. Es wäre eine verschenkte Chance, wenn das neu gewonnene Verständnis für Hygiene mit dem Ende der Pandemie wieder verschwinden würde. Die Situation soll genutzt werden, um dieses Themengebiet in der Gesamtheit neu zu bewerten und daraus zeitgerechte und praxisnahe Lösungen für die Hygiene im Feuerwehralltag zu entwickeln.

Schwerpunktmäßig wird die Einsatzhygiene im Brandeinsatz betrachtet, da ein Schadenfeuer mit dessen Verbrennungsprodukten und toxischem Brandrauch ohne ausreichende Schutzmaßnahmen eine ernsthafte Gefährdung für die Einsatzkräfte darstellt. Der Artikel soll zeigen, wie mit einfachen Abläufen und einem Grundverständnis für Einsatzstellenhygiene sehr viel zur Gesunderhaltung beigetragen werden kann.

Vor dem Einsatz

Die Einsatzhygiene beinhaltet Maßnahmen, die i.d.R. bereits über einen längeren Zeitraum eingeführt, umgesetzt und etabliert sind, aber nicht immer konsequent eingehalten werden. Der erste Schritt baut auf das Sensibilisieren aller Akteure innerhalb der Feuerwehr. Da es hierbei auch um grundlegende Fragen zum Gesundheitsschutz geht, ist es ratsam, die Gemeinde als Trägerin der Feuerwehr mit einzubeziehen.

Zu Beginn sollen präventive Maßnahmen im Fokus stehen, aus denen sich dann das Hygienekonzept entwickelt:

- ▶ Einsatzhygiene in die Feuerwehrbedarfsplanung integrieren
- ▶ Konsequente Schwarz-Weiß-Trennung in den Feuerwehrgerätehäusern

- ▶ Auswahl und Gebrauch von genormter Schutzausrüstung
- ▶ Vermeidung von Kontamination der Schutzbekleidung durch Abgase in der Fahrzeughalle (Abgasabsaugung, separate Umkleieräume)
- ▶ Beachten der Reinigungsanleitung der Hersteller zur jeweiligen Schutzausrüstung
- ▶ Kein Vermischen von Privat- und Brandschutzkleidung
- ▶ Möglichkeiten zum Duschen nach Ausbildung und Einsätzen schaffen
- ▶ Einbinden der Werkstätten in das Hygienekonzept

Während des Einsatzes

Die ersten Maßnahmen zur Einsatzhygiene beginnen bereits bei der Lagefeststellung durch den Einsatzleiter. Aufgrund der Erkundungsergebnisse lässt sich beurteilen, ob eine Kontamination und somit eine Gefährdung für die Einsatzkräfte durch Rauch und andere Verbrennungsprodukte zu erwarten ist. Daraus lassen sich ggf. die nächsten Schritte zur Hygiene frühzeitig einleiten, z. B. durch Nachalarmieren von weiteren Kräften, die auf Dekontamination, Vorreinigung und sicheres Verpacken geschult sind sowie über das entsprechende Equipment verfügen.

Diese Maßnahmen sollen verhindern, dass

- Atemgifte und andere Giftstoffe inkorporiert werden,
- die Haut kontaminiert wird und
- eine Verschleppung in die Einsatzfahrzeuge oder Feuerwache/ Gerätehaus erfolgt.

In der Praxis hat sich das Vorgehen nach dem Akronym »S-A-U-B-E-R©« (Starke, 2021) bewährt. Die Anwendung dieser Regel kann ohne großen Aufwand erfolgen und soll zeigen, dass die Handlungsabläufe und die Ausrüstung zum Schutz der

Einsatzkräfte bereits bekannt und vorhanden sind.

Schutzkleidung

Die Auswahl an Schutzausrüstung im Feuerwehrdienst ist groß und vielfältig geworden. Hier den Überblick zu behalten, ist sicherlich nicht leicht. Wichtig ist es, darauf zu achten, nur genormte und entsprechend geprüfte Schutzausrüstung für den Einsatz zu beschaffen. Außerdem ist auf Passform, den richtigen Sitz und die Kompatibilität der Ausrüstungsteile untereinander zu achten. Die Einsatzkräfte müssen vor dem Gebrauch entsprechend in die Schutzausrüstung (PSA) eingewiesen werden, um den sicheren und somit sauberen Umgang zu gewährleisten. Außerdem wird das Tragen langer Unterbekleidung unter der Brandschutzbekleidung empfohlen. Diese verringert den Kontakt von



Brandrauch zur Haut. Des Weiteren sind die Reinigungsanleitungen der Hersteller bei der Aufbereitung der Schutzausrüstung und zur weiteren Nutzungsmöglichkeit zu beachten.

Atemschutz

Was für den vorgehenden Trupp bei der Brandbekämpfung normalerweise als selbstverständlich erscheint, muss auch für alle anderen Einsatzkräfte gelten. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf die Nachlöscharbeiten gelegt werden. Eine Brandstelle gilt bis zu zwei Stunden (ggf. auch länger) nach dem Ablöschen als heiße Brandstelle. Auf das Tragen von Atemschutz darf dabei nicht verzichtet werden.

Filtergeräte können unter Beachtung der Einsatzgrundsätze getragen werden. Dazu gehört auch die Überlegung, ob der Anwendungsbereich für den konkreten Filtertyp eröffnet ist. Der klassische ABEK2-P3 Filter ist beispielsweise nicht für Kohlenstoffmonoxid (CO) ausgelegt, das im Brandfall jedoch freigesetzt werden kann. Der Einsatz von FFP-2 bzw. FFP-3-Masken für alle weiteren eingesetzten Einsatzkräfte ist empfehlenswert, sofern sie sich in der Nähe des Brandgeschehens aufhalten.

Das Anlegen der Pressluftatmer erfolgt außerhalb des Gefahrenbereiches, das Ablegen an einem gesonderten Ablageort (vgl. Dekonplatz nach FwDV 500). Der Mannschaftsraum ist als Weißbereich zu betrachten. Verbleiben Atemschutzgeräteträger nach dem ersten Einsatz vor Ort in Bereitschaft, so ist auf eine mögliche Exposition durch kontaminierte Einsatzkleidung und Gerätschaften zu achten. Ggf. muss eine Masken-Filterkombination getragen werden. Im besten Fall ist jedoch das Ablegen des Pressluftatmers und der kompletten Schutzausrüstung nach einmaligem Einsatz im Innenangriff anzustreben.

Überwachen

Eine gezielte Überwachung der Tätigkeiten im Gefahrenbereich an einer Einsatzstelle, ist ein wichtiger Bestandteil der Einsatzdokumentation. Nach einem Atemschutzeinsatz ist ein Atemschutznachweis für die eingesetzten Kräfte zu führen.

Eine weitere Verpflichtung zur Dokumentation ergibt sich aus dem Expositionsverzeichnis der DGUV. In dieser wird eine Verbindlichkeit zur Erfassung gefordert, wenn Einsatzkräfte krebserregenden Stoffen ausgesetzt waren. Durch die DGUV wird eine kostenlose Zentrale Expositionsdatenbank (ZED) zur Verfügung gestellt (zed.dguv.de). Seit Anfang dieses Jahres gibt es einen kombinierten Atemschutznachweis, der auch die Voraussetzungen zum Nachweis eines Expositionsverzeichnisses erfüllt.

Bekleidung Ablegen

Das Auskleiden von Einsatzkräften an der Einsatzstelle stellt einen personellen und logistischen Aufwand dar. Ein zeitnahe Wechsels der Bekleidung mindert jedoch die direkte Einwirkzeit der gesundheitsschädigenden Stoffe auf den Körper. Grundsätzlich gilt als kontaminiert, was sichtbar durch Ruß verschmutzt ist. Auch alle Einsatzkräfte und Einsatzmittel, die mit Brandrauch in Berührung gekommen sind, gelten als kontaminiert.

Das Ablegen der Einsatzbekleidung soll daher an einem separaten Ort erfolgen. Dabei muss aber keine Ordnung des Raumes wie bei einem ABC-Einsatz geschaffen werden. Dennoch ist es empfehlenswert, einen vergleichbaren Platz an geeigneter Stelle einzuplanen und zu betreiben. Das Entkleiden von kontaminierter Schutzausrüstung muss in der Aus- und Fortbildung trainiert werden. Verschiedene Möglichkeiten und Varianten zur Umsetzung sind in den aufgeführten Lesetipps (siehe unten) näher ausgeführt. Das Testen der verschiedenen Möglichkeiten und ein Anpassen an die vorhandenen Strukturen wird empfohlen.

Erstreinigung

Eine einfache Möglichkeit zur schnellen und effektiven Reinigung kann durch wenige Hilfsmittel umgesetzt werden. Für die Erstreinigung an der Einsatzstelle eignen sich z. B. Reinigungstücher oder Wasser mit Seife. Die allgemeinen Hygieneregeln, wie Kontaminationsverschleppung, Essen, Trinken

Einsatzmittel, die ebenfalls verunreinigt sind, dürfen unter keinen Umständen zur Verschleppung der Verschmutzung beitragen. Auch in den Werkstätten ist auf den persönlichen Schutz der Feuerwehrangehörigen zu achten und entsprechende Schutzausrüstung bei der Reinigung und Wartung zu tragen.



und Rauchen an der Einsatzstelle vermeiden, sind unverzichtbar und sollten zu den Standardmaßnahmen nach jedem Einsatz gehören. Des Weiteren sollte das Tragen von Einweghandschuhen immer dann umgesetzt werden, wenn eine Kontamination der Hände durch verschmutzte PSA zu erwarten ist, wie z. B. beim Entkleiden der Einsatzkräfte nach dem Atemschutzeinsatz im Brandraum.

Rücktransport

Erfolgte in der Vergangenheit der Transport von verschmutzten Gerätschaften nach dem Einsatz im Fußraum des Mannschaftsraumes, so gilt mittlerweile der Grundsatz, diesen Bereich sauber zu halten. Die strikte Schwarz-Weiß-Trennung ist bereits an der Einsatzstelle durchzuführen. Der Abtransport der kontaminierten

Bild m. und u.: In der Aus- und Fortbildung müssen die Grenzen der persönlichen Schutzausrüstung geschult und erkannt werden. Der Umgang mit dem Hohlstrahlrohr gehört zu den taktischen Elementen der Ausbildung, dies kann gezielt zur hydraulischen Ventilation eingesetzt werden, was wiederum den Aufenthalt in stark verrauchten Bereichen mindern kann.

Eine vollständig korrekt angelegte Brandschutz-ausrüstung schützt die Einsatzkraft. Durch den zusätzlichen Einsatz eines Ponchos wird die Ausrüstung bei der realitätsnahen Übung geschont. Aufn.: Autor; ©Www.Gg24.De/stock.adobe.com

Ausrüstung sollte sicher und luftdicht verpackt erfolgen. Der Einsatz von Logistikfahrzeugen oder Anhängern ist zu bevorzugen. Unverzichtbar für die Nachbereitung und Dokumentation ist eine aussagekräftige Beschriftung des eingesetzten Materials und der Schutzkleidung. Damit soll der Informationsfluss zu den Gerätewarten und Werkstätten gewährleistet werden.

Spätestens nach der Rückkehr auf die Feuerwache bzw. ins Gerätehaus sollten alle eingesetzten Kräfte duschen. Eine Kontaminationsverschleppung in den privaten Bereich wird dadurch vermieden.

Weitere Empfehlungen

Einsatzmittel und Fahrzeuge können bei Bedarf schon an der Einsatzstelle

grob vorgereinigt werden. Am Gerätehaus oder anderen geeigneten Einrichtungen erfolgt eine abschließende Endreinigung. Bereits an der Einsatzstelle soll grundsätzlich auf das Schließen von Fenstern, Türen und Gerätefächern geachtet werden, um diesen Aufwand ggf. so gering wie möglich zu halten.

Ungeachtet davon sollten Einsatzfahrzeuge regelmäßig einer Innenraumreinigung unterzogen werden.

FFP-2/3 Masken helfen auch außerhalb des Gefahrenbereichs, eine Aufnahme von gesundheitsschädigenden Stoffen aus der Luft zu reduzieren. Durch die laufenden Motoren und Aggregate entsteht bei längeren Einsätzen – insbesondere für die Maschinisten – eine zusätz-

liche Belastung durch die Abgase, die vermeidbar ist.

Fazit

Einsatzhygiene ist ein wichtiger und ernstzunehmender Bestandteil des Feuerwehreinsatzes. Die Lösungen sind meist sehr einfach, müssen jedoch konsequent umgesetzt und eingefordert werden, um im besten Fall eine selbstverständliche Routine bei den Einsatzkräften zu entwickeln.

»Man wäscht sich ja auch vor dem Essen die Hände!«

Was im privaten Bereich selbstverständlich ist, muss auch nach dem Feuerwehreinsatz selbstverständlich werden. Die Zeiten, in denen dreckige Einsatzkleidung und rußverschmierte Helme als Trophäe getragen wurden, sind schon lange vorbei. □